

Evangelische Seelsorge in der Bundeswehr



Gemeindebrief

der Evangelischen Militärpfarrämter in Koblenz

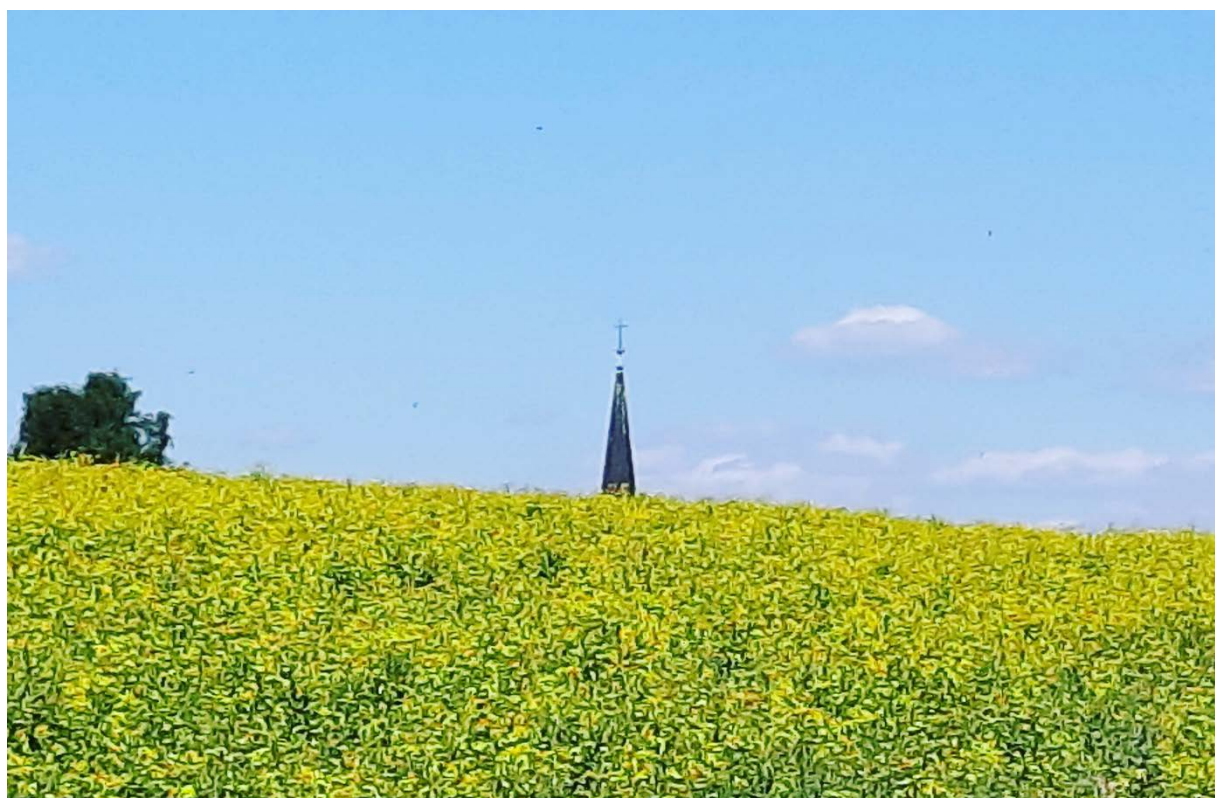


Foto: Roger Mielke

Lebenszeichen

Corona-Special

Frühjahr und Sommer 2020

Auf ein Wort...

Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, damit ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Römer 15,13

Lebenszeichen

Diese Ausgabe des Gemeindebriefes ist ein „Corona-Special“ und damit gleichzeitig ein „Lebenszeichen“. Sie hören: Das ist durchaus doppeldeutig. „Lebenszeichen“ heißt einmal: Ja, die Seelsorge lebt zum Glück. Klar, Rüstzeiten mussten alle abgesagt werden, Veranstaltungen ausfallen, die Gottesdienste beginnen gerade erst wieder—unter Einhaltung der Abstandsgebote und mit ganz kleinen Zahlen. Das ist hart, denn Seelsorge bedeutet auch: Zusammenkommen, hören, reden, feiern... All das ist gegenwärtig extrem eingeschränkt—aus gutem Grund.

Auf der anderen Seite hatte ich in diesen merkwürdigen Wochen viele gute Begegnungen und Gespräche. Im ZInFü bin ich über die Flure gegangen und habe in den Büros, die noch besetzt waren, einen hohen Gesprächsbedarf erlebt. Routinen und Gewohnheiten wurden unterbrochen, das sorgte für Verunsicherung, für viel innere Unruhe bei mitunter erzwungener äußerer Unruhe.

Da bin ich bei der anderen Bedeutung von „Lebenszeichen“: Der Glaube an den lebendigen Gott ist ein solches Zeichen: Er gibt Hoffnung, hilft zum Leben, sorgt für Klarheit und Wahrheit. Glaube macht frei und Glaube gibt Halt. Ich denke, die Verunsicherung unserer Tage kann dazu helfen, dieses „Lebenszeichen“ neu zu entdecken. Und dann hoffe ich natürlich, dass wir uns bald wieder begegnen können—in Gottesdiensten, auf dem Flur, in Rüstzeiten.

Bleiben Sie behütet und gesund!

Ihr Militärdekan Dr. Roger Mielke (Ev. Militärpfarramt Koblenz III)

Evangelische und Katholische Militärseelsorge Koblenz I

Termine 2020



Militärdekan Thomas Balzk

Foto: ZInFü Schönbrodt

Ökumenische Standortgottesdienste 2020

Koblenz / Falckenstein-Kaserne, jeweils um 8 Uhr:

02. Juni, 07. Juli, 04. August, 01. September,
06. Oktober, 03. November, 01. Dezember 2020

Schlosskapelle Oranienstein Diez, jeweils um 9 Uhr:

16. Juni, 21. Juli, 18. August, 15. September,
20. Oktober, 17. November, 15. Dezember 2020

Alsberg-Kaserne Rennerod, jeweils um 9 Uhr:

18. Juni, 23. Juli, 20. August, 10. September,
22. Oktober, 19. November, 17. Dezember 2020

Zu allen Gottesdiensten wird noch einmal gesondert eingeladen:

Aktuelle Informationen und Änderungen bitte beachten.

Eine Handvoll Gedanken über...

Kirche, Militärseelsorge unser Nichtwissen und die Liebe

von Militärdekan Thomas Balzk

Die eigentliche Grundlage für quasi alle Menschen in der Coronakrise ist unser NICHTWISSEN...

Wir wissen nicht, was passiert. Wissen nicht, wie es weitergeht. Wissen nicht, was wahr ist und was falsch ist. Wissen nicht einmal genau, was erlaubt ist und was nicht. Und wir wissen oft eben auch nicht so genau, was mit uns selber gerade los ist.

Corona ist nicht nur ein Wort für die Krise, sondern auch ein Wort für unser NICHTWISSEN und die Schwierigkeit, mit der Komplexität unseres Lebens umzugehen.

Diese große Ungewissheit gab es bei genauer Betrachtung schon vorher, aber Corona deckt erbarmungslos auf, dass wir schon vor der Krise tief in Krisen steckten. Corona zeigt Mängel auf in Schulen und Universitäten, im Gesundheitssystem in der Pflege, in prekärer und ungleicher Arbeit, im Klimawandel und darüber hinaus sogar in unseren Beziehungsstrukturen.

Corona zeigt nicht nur die Komplexität all dieser Themen auf, sondern auch unsere eigene Widersprüchlichkeit, unsere Ambivalenzen. Verschiedene Interessen stehen im Konflikt miteinander. Das Interesse meine Familie zu besuchen und im Kontakt mit meinen Freunden zu sein, steht beispielsweise im Widerspruch zu dem Wunsch gesund zu bleiben und andere zu schützen. Das Interesse Geld zu verdienen, steht im Widerspruch zum Anspruch, mich und meine soziale Welt zu schützen.

Es kann etwas medizinisch geboten sein aber ökonomisch nicht vertretbar.

Es kann etwas pädagogisch richtig sein, aber epidemiologisch nicht zufriedenstellend.

Widersprüchlich ist nicht zuletzt der Wunsch ins „alte Normal“ zurückzukehren. „Gestern“ erscheint vielleicht paradiesisch, aber war es das wirklich bei genauer Überlegung?

Viele derartige Unsicherheiten und Widersprüche hängen mit diesem einen zentralen Punkt zusammen - unser NICHTWISSEN.

Es erschwert uns die Übersicht und begünstigt Verschwörungstheorien aller Art.

(Ein Virus gibt es gar nicht wirklich. Corona ist eine Erfindung und völlig harmlos. Die wollen nur, dass wir alle geimpft werden und nachts heimlich Dinge machen können.... Corona ist eine Biowaffe des chinesisch-kommunistischen Regimes usw.)

In diesem Ausnahmezustand steigt unser Bedürfnis nach zuverlässigen Informationen, nach Sicherheit und guter Führung. Nach Wegweisung und Orientierung. Nach GEWISSHEIT

Auch für die Kirche ist Corona quasi eine Nagelprobe. Was sind sie wert unsere Predigten und Glaubenssätze? Welchen Halt gibt der Glaube an Gott und somit an eine transzendente andere Wirklichkeit in ungewissen Zeiten? Vielleicht wäre es gerade jetzt an der Zeit die eigene Ungewissheit und all die Gefühle die damit zusammenhängen auszuhalten, wahrzunehmen, zu formulieren, zu spüren...

Corona hat etwas sehr Erstaunliches gezeigt.

Vor Corona waren viele davon überzeugt, dass wir alles irgendwie in den Griff bekommen könnten und jetzt zeigt sich, dass das nicht stimmt...

„So viel Wissen über unser Nichtwissen und über den Zwang unter Unsicherheit Handeln und Leben zu müssen gab es noch nie“, sagt der Philosoph und Soziologe Jürgen Habermas.

Wir verfügen über Wissen und damit über Macht. Ja ja, aber Wissen ist nicht endlos. Wissen ist begrenzt. Und zwar immer. Unser Nichtwissen zu wissen hat in der abendländischen Philosophie etwas mit WEISHEIT zu tun.

„Ich weiß, dass ich nicht weiß!“ Dieser Satz von Sokrates steht im Zentrum einer Gerichtsverhandlung über Sokrates, welche mit seinem Tod endete.

Die Formel die Weisheit bis heute definiert ist: Wissen und die Grenze des Wissens.

„Denn unser Wissen ist Stückwerk“... 1. Kor 13

Was nützt unser Wissen, wenn wir es nicht für unsere Mitmenschen und unsere Welt nutzen. **„Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, sodass ich Berge versetzen könnte, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts.“**

Der Einwand gegen das moderne Wissen lautet, dass der Mensch sich aus der Welt gelöst hat und sie nur noch aus der Distanz betrachten kann. Die Welt ist zur Sache geworden und nun leben Mensch und Schöpfung voneinander getrennt – Stückwerk eben.

Und trotzdem waren vielleicht noch nie in der Geschichte das Schicksal des Menschen und das Schicksal der Welt so eng miteinander verknüpft wie heute.

Die Dinge gehören möglicherweise viel mehr zusammen, als wir es sehen, erforscht haben und heute wissen. Wir ahnen es aber schon längst: Die Natur, die armen und die reichen Länder, die Ernährung, der Verstand und das Herz.

Die Weisheit der Liebe bringt dies alles zusammen. Deshalb ist dem Paulus zuzustimmen: **„Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“**

Familien-Rüstzeit EvMilPfA Koblenz I

17. – 23.10.2020

KARL EBERTH HAUS

Steingaden



Thema: Massentierhaltung, Klima, geschredderte Küken und die Bibel...

In Deutschland werden jährlich 50 Millionen männliche Küken direkt nach dem Schlüpfen geschreddert. Dieser Nachwuchs der Legehennen eignet sich industriell nicht zur Mast und ist somit nicht rentabel für die Betriebe.



Die Fleischindustrie folgt momentan der Gewinnmaximierung durch Massentierhaltung unter nicht-artgerechten Zuständen.

„Du bist, was du isst“ –

jeder hat diesen Satz schon einmal gehört. Die wichtige Frage, mit der wir uns auf der Rüstzeit beschäftigen wollen ist – was sagt eigentlich die Bibel zu unserer Verantwortung der Schöpfung gegenüber.

Der Ausgangspunkt unserer Überlegungen ist die im biblischen Schöpfungsbericht verankerte Verantwortung des Menschen für die gesamte Schöpfung. Deswegen werden wir gemeinsam nach ethischen Sichtweisen auf Tiere und auch das Verhalten im Umgang mit Tieren blicken.

Sinn unserer Rüstzeit ist es, wach und bewusst zu bleiben für Ungerechtigkeit und Lieblosigkeit gegenüber den Geschöpfen unserer Welt.



Evangelische Militärseelsorge Koblenz II

Termine 2020



Foto: BwZK Weidner

Militärpfarrer Tim Mahle

Ökumenische Standortgottesdienste im BwZK

Immer donnerstags von 12.00 Uhr – 13.00 Uhr Mittagskirche mit Imbiss (im Wechsel mit Kath. Militärseelsorge)

Vorstellung von Militärpfarrer Tim Mahle

Evangelisches Militärpfarramt Koblenz II, BwZk

Liebe Angehörige der Bundeswehr, liebe Patientinnen und Patienten,

am 1. April 2020 habe ich mit meinem Dienst als neuer Evangelischer Seelsorger am Bundeswehrzentral Krankenhaus begonnen. Seit 2016 lebe ich mit meiner Frau und meinem Sohn in Koblenz. In den vergangenen vier Jahren war ich als Militärpfarrer für die Standorte Daun und Gerolstein zuständig. Schon während meiner Zeit als Gemeindepfarrer in Nordhessen habe ich mich besonders für den Bereich der Seelsorge interessiert und mich dafür durch zwei klinisch-seelsorgerliche Ausbildungen qualifiziert. Während meiner vierjährigen Dienstzeit in Daun und eines viereinhalbmonatigen Auslandseinsatzes im Irak 2019 habe ich in diesem Gebiet meine Erfahrungen vertiefen können.

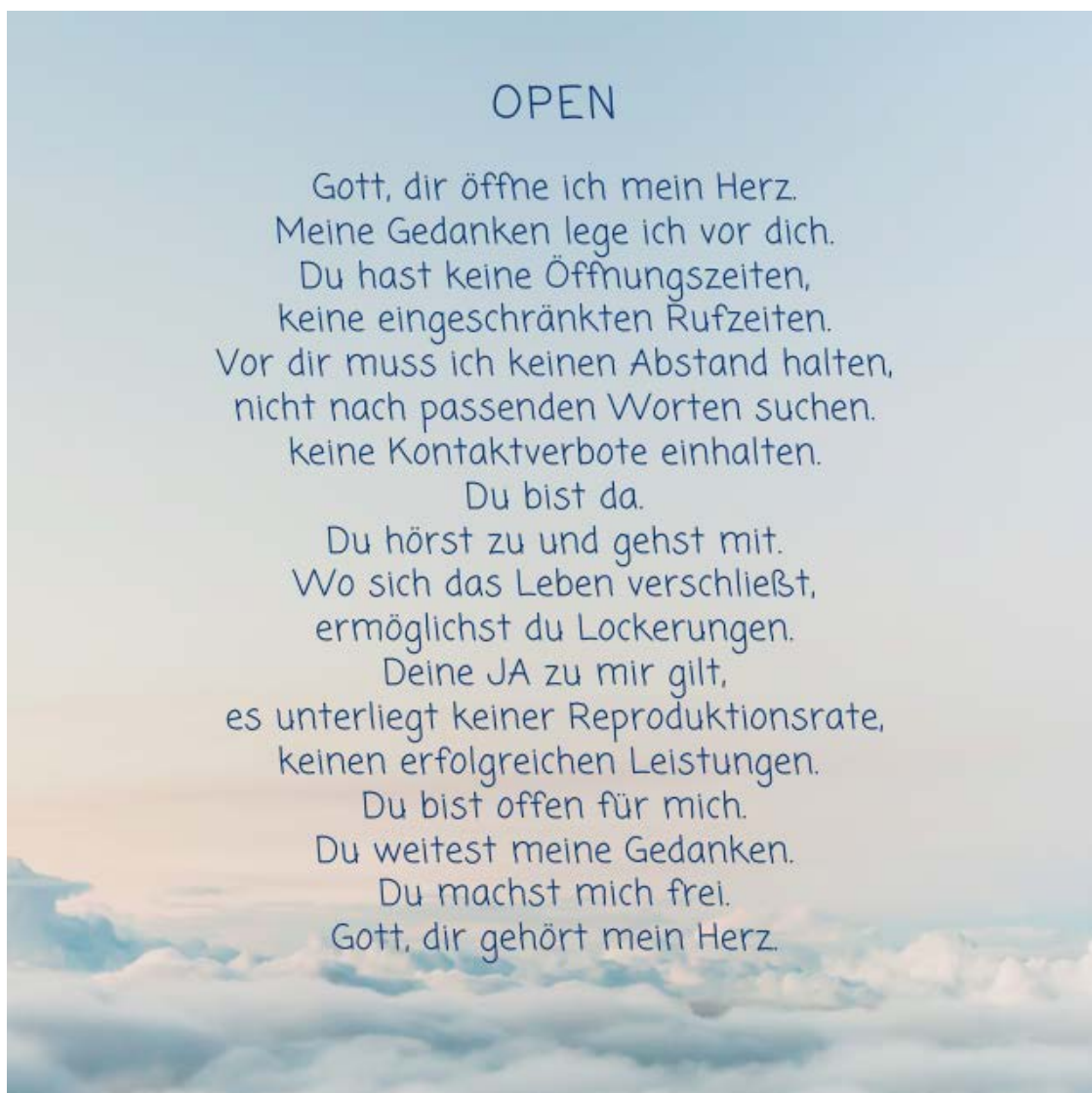
Als Seelsorger biete ich Patientinnen und Patienten, An- und Zugehörigen sowie den zivilen und militärischen Mitarbeitenden meine Hilfe und Unterstützung an. Bei Bedarf

bin ich in den Räumlichkeiten der Evangelischen Militärseelsorge im Untergeschoss des Krankenhauses oder telefonisch erreichbar. Darüber hinaus suche ich das persönliche Gespräch mit Mitarbeitenden und Patientinnen und Patienten auf den Stationen. Ich nehme mir Zeit für individuelle Begleitungen und Zuwendung. Die mir anvertrauten Fragen und Nöte behandle ich absolut verschwiegen.

Als ökumenischer Standortgottesdienst findet abwechselnd mit der katholischen Klinikseelsorge donnerstags um 12.00 Uhr eine kurze „MittagsKirche“ statt. Für Soldatinnen und Soldaten sowie deren Familien besteht auch das Angebot von Kasualien wie Taufen oder Hochzeiten.

Auf die kommenden Begegnungen mit Ihnen freue ich mich und darauf, Sie kennenzulernen. Besonders unter den derzeitigen Herausforderungen und Belastungen der Corona-Krise wünsche ich Ihnen Gesundheit, Hoffnung und Zuversicht.

Herzliche Grüße und Gottes Segen
Tim Mahle



Evangelische und Katholische Militärseelsorge Koblenz III Zentrum Innere Führung Termine 2020



Foto: ZinFü Schönbrodt

Militärdekan Dr. Roger Mielke

Ökumenische Standortgottesdienste am Zentrum Innere Führung in der Regel an jedem letzten Donnerstag im Monat um 7.25 Uhr im „Forum“

28. Mai, 25. Juni 2020, 30. Juli,

20. August (07:25 Forum und 11:00 Feld-GD Augusta-Kaserne)

24. September, 29. Oktober, 26. November, 17. Dezember 2020

Frühstück und geistlicher Impuls, jeweils um 9 Uhr in den Räumen der Militärseelsorgen, Augustakaserne (Ellingshohl 69), Gebäude 4

17. September, 10. Dezember 2020

Änderungen sind möglich, aktuelle Informationen auf der Webseite des Pfarramts.



Pilgererrüstzeit

Auf dem Pilgerweg

Loccum - Volkenroda

Auf den Spuren der Mönche

durch die grüne Mitte Deutschlands

7. bis 11. September 2020

Der Pilgerweg vom Kloster Loccum zum Kloster Volkenroda verläuft über 300 km durch die grüne Mitte Deutschlands, durch Wälder, an Flüssen entlang, durch eine alte Kulturlandschaft (<http://www.loccum-volkenroda.de/>).

Wir wandern die ersten vier Etappen, zwischen 16 und 21 km lang, von Loccum nach Hameln. Übernachtet wird in Hotels, ein Begleitfahrzeug übernimmt den Gepäcktransport. Geistliche Impulse auf dem Weg gliedern den Tag.

Leitung: Militärdekan Dr. Roger Mielke, Pfarrhelfer Walter Horre und Holger Knieling

Informationen und Anmeldeunterlagen:

EvMilpfarramtKoblenzIII@bundeswehr.org

+49 261 679992-5231

**Evangelisches Militärpfarramt
Koblenz III**



„Connected“ – Überlebensstrategien in der Corona-Krise

Bleibe verbunden

Am Beginn des Lockdown haben diejenigen geknurrte, die nicht ins Homeoffice durften. Nach fast zwei Monaten verordneter Heimarbeit klagen jetzt diejenigen, die noch nicht wieder zurück ins Büro dürfen. Das Büro und der Dienstposten sind eben doch viel mehr als nur ein Arbeitsplatz. Es geht um Struktur und es geht um Beziehungen. Wenn die Routinen, die gewohnten Abläufe unterbrochen sind, reagieren Leib und Seele. Für



manche, die unter Stress oder mit schwierigen Vorgesetzten und Kollegen arbeiten müssen, kann das sehr heilsam sein. Der Druck fällt ab, man kann sich neu orientieren, prüfen, wo man steht und wohin es gehen soll. Andere sind erst einmal irritiert. Man fühlt sich unwohl, ist aus der Balance gekommen, kann aber noch nicht genau ausmachen, was fehlt und was wirklich anders ist. Mancher berichtet von einer starken inneren Unruhe und auch von Aggression und Reizbarkeit. Jemand erzählte: „Eigentlich dachte ich, ich habe jetzt viel Zeit, aber ich komme zu nichts, kriege mich nicht sortiert.“ Das ist kein Einzelfall. In Begegnungen und Gesprächen der letzten Wochen hörte ich auch öfter: „Ich komme nicht raus aus dem Tief.“ Wichtig ist es, selbst auf solche Signale des „inneren Menschen“ zu hören. Aber: Was kann man dann tun?

Den Tag ordnen

Wenn das Gerüst der täglichen Routinen wegfällt, muss ich selbst ordnen: Schlafen und Aufstehen, Bewegung und Ruhe, Stille und Austausch, sinnvolle Tätigkeit, Essen und Trinken. Struktur ist entscheidend.

Wahrnehmen, was berührt

Die unterbrochenen Routinen sind aber auch eine Chance: Neues wahrnehmen, achtsam sein, auf das, was begegnet. Die Aufmerksamkeit kann sich verlagern. Das will geübt werden. In der ersten Woche des Lockdown ging ich mit meiner Frau in den späten Nachmittagsstunden am Rhein spazieren. Zum ersten Mal bemerkte ich die Kaiserkronen, die dort wunderbar blühten.



Foto: Roger Mielke

Eine Woche
vorher bin ich
vorbeigelaufen.
Das Bild der
Blumen ist mir in
der Seele haften
geblieben.

Beziehungen pflegen

Ganz schlimm für mich: Fast zwei Monate lang die Freunde und die größere Familie nicht persönlich treffen. Die alte Mutter, die 120 km weit weg wohnt, erst einmal nicht besuchen, nicht mehr gemeinsam kochen, essen, lachen. Und: Am Sonntag kein Gottesdienst, keine Musik, kein Gesang. Kein gemeinsamer Sport. Ich habe mir dann eine Liste gemacht, wen ich anrufe, bei wem ich mich regelmäßig melde. Und ich merke, manche Freundschaften verändern sich, werden intensiver durch den Austausch.

Lähmung überwinden

Im Gespräch berichteten mir manche, dass sie sich wie gelähmt fühlen. Das Fitness-Studio war geschlossen, kaum Antrieb selbständig Sport zu machen. Die Versuchung ist groß, zum Schokoriegel zu greifen und abends doch noch ein Gläschen mehr zu trinken als sonst. Das Belohnungszentrum in unserem Gehirn sucht sich den Kick und antwortet mit wohltuenden Hormonausschüttungen. Auch hier müssen neue Routinen entwickelt werden: Ich kann mich dafür entscheiden, mir täglich etwas Gutes zu tun –

und in Bewegung zu bleiben. Übrigens: Auch die Hygiene- und Abstandsregeln sind solche sinnvollen Routinen, die eingeübt werden müssen.

Lachen und Lösungen

Hört sich so banal an: Humor ist eine der wichtigsten Quellen für Resilienz, für Widerstandsfähigkeit gegenüber den krankmachenden Einflüssen der Krise. Das ist mehr als das berühmte „positiv denken“. Humor und heilsame Distanz zu mir selbst sind so etwas wie die beiden Gläser einer „Brille“, durch die ich die Wirklichkeit anders wahrnehme. Das muss nicht die „rosarote“ Brille sein, die sich alles schönfärbt. Allerdings: gesund ist ein gewisses Misstrauen gegenüber dem grau in grau des Lebens und einer Grundhaltung, die sich immer schon beklagt. Klar, Klagen geht von selbst. Das muss nicht gelernt werden. Offen zu werden für das Potential, für Lösungen und Kraftquellen, das muss gelernt werden.

Gebet der liebenden Aufmerksamkeit

In der geistlichen Tradition der Christenheit gibt es eine gute Übung, um zu einer solchen Grundhaltung zu kommen, die heilsame Gewohnheiten mit Offenheit und Beweglichkeit verbindet. Aus den Exerzitien des Ignatius von Loyola stammt das „Gebet der liebenden Aufmerksamkeit“. Ganz kurz gesagt geht das so: Am Morgen gehe ich mit einer Zeit der Stille in den Tag. Ich suche Orientierung aus dem Wort Gottes, vielleicht mit einem Vers aus dem Wochenpsalm oder der Losung der Herrnhuter Brüdergemeine. Ich schaue auf die Aufgaben und Begegnungen des Tages und bereite mich auf das Kommende in innerer Sammlung vor. Am Abend vor dem Schlafengehen nehme ich mir erneut eine Zeit der Stille und lasse den Tag aufmerksam nachklingen. Was war gut? Dafür danke ich. Was ist missraten? Wo wurde mir Unrecht getan? Das gebe ich an Gott ab. Ich suche Frieden. „Connected“, „Bleibe verbunden“, das gilt eben vor allem gegenüber dem, der die Quelle des Lebens ist.

Evangelisches Militärpfarramt Koblenz I
Falckenstein-Kaserne
Von-Kuhl-Straße 50
56070 Koblenz

ist zuständig für die Standorte Diez, Koblenz, Lahnstein, Rennerod und zugehörig zum Militärdekanat Köln.



Foto: ZinFü Schönbrodt

Telefon: +49 261 896-83015
Mobil: +49 173-8797492
(BwNetz: 9097 0173-8797492)
AllgFspWNBw: 90-4400-83015
EvMilPfarramtKoblenzI@bundeswehr.org
Militärdekan Thomas Balzk
Pfarrhelfer: Friedhelm Klumb
AllgFspWNBw: 90-4400-83016

Evangelisches Militärpfarramt Koblenz II
Bundeswehrzentral Krankenhaus
Rübenacher Straße 170
56072 Koblenz

Zuständig für die Standorte Koblenz (Bundeswehrzentral Krankenhaus), Ulmen (Schule für Diensthundewesen der Bundeswehr) und zugehörig zum Militärdekanat Köln.

Telefon: +49 261 281-48150
Mobil: +49 173-8797473
(BwNetz: 9097 0173-8797473)
AllgFspWNBw: 90-4425-48150
EvMilPfarramtKoblenzII@bundeswehr.org
Militärpfarrer Tim Mahle
Pfarrhelfer: Holger Knieling
AllgFspWNBw: 90-4425-48151



Foto: BWZK Weidner

Evangelisches Militärpfarramt Koblenz III
Augusta-Kaserne (Geb. 4, EG)
Ellingsshohl 69-75
56076 Koblenz



Zuständig für das „Zentrum Innere Führung“ und
zugehörig zum Militärdekanat Köln.

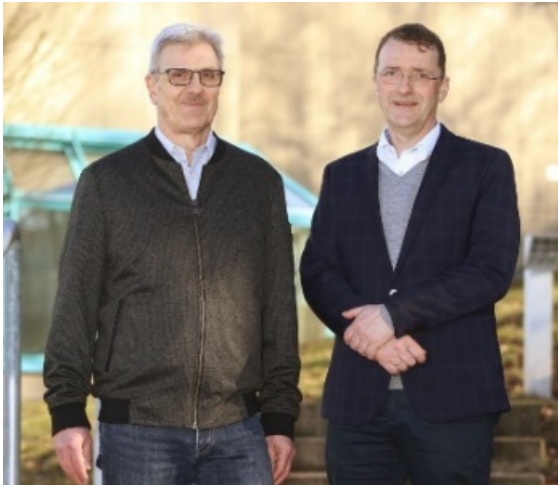


Foto: ZInFü Schönbrodt

Telefon: +49 261 679992-5230

Mobil: +49 173– 2096198

(Bw-Netz: 9097 173– 2096198)

AllgFspWNBw: 90-4813-5230

EvMilPfarramtKoblenzIII@bundeswehr.org

Militärdekan Dr. Roger Mielke

Pfarrhelfer: Walter Horre

AllgFspWNBw: 90-4813-5231



Foto: Roger Mielke

Nach Ostern

Gerade wieder im Garten gewesen.

Zwei Hände Stille in die Luft
geworfen.

Mal schauen, was wächst.

IMPRESSUM

Pfarrbrief für Koblenz

Herausgeber

Evangelische Militärpfarrämter in Koblenz

Redaktion

Militärdekan Dr. Roger Mielke (verantwortlich)

Pfarrhelfer Walter Horre

Anschrift der Redaktion

Evangelisches Militärpfarramt Koblenz III

Zentrum Innere Führung

Von-Witzleben-Straße 17

56076 Koblenz

Tel.: 0261 / 679992 – 5231

E-Mail: EvMilPfarramtKoblenzIII@bundeswehr.org

Auflage:

Druck 200 Exemplare

Online:

www.eka.militaerseelsorge.bundeswehr.de

Haftungsausschluss:

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Der „Pfarrbrief für Koblenz“ erscheint 2-mal jährlich und wird kostenfrei verteilt.